

Jetzt geht es ums Ganze: für einen ASTA der Solidarität!

Für Afa steht fest: an unserer Uni muss sich noch viel ändern, um sie zu einem Ort zu machen, an dem wir alle gut studieren und leben können. Die Studienbedingungen müssen dringend verbessert werden. Wir brauchen eine gerechte Studienfinanzierung statt einem elitären „Nationalen Stipendienprogramm“. Unserer Uni mangelt es durchgängig an Demokratie und studentischer Mitbestimmung. All das zeigt: Es muss engagiert und kontinuierlich für die Interessen der Studierenden gekämpft werden.

Bislang wird oft das Gegenteil getan: im Akademischen Senat fordert der konservative RCDS weniger Mitspracherecht für Studierende. Im Studierendenrat verweigert die Liste LiSA jede Arbeit und stimmt begründungslos gegen alles. Die Probleme an unserer Uni können aber weder durch Elitendenken noch durch Arbeitsverweigerung gelöst

werden. Wir brauchen konsequentes studentisches Engagement für eine solidarische und offene Universität! Das ist der Anspruch von ASTa für Alle (Afa).

Der ASTA: endlich wieder für Alle da!

Nach der Neuwahl des ASTA im letzten Jahr konnte gemeinsam mit unserem Bündnispartner Campus Grün und vielen engagierten Studierenden die ASTA-Arbeit unter solidarischen Gesichtspunkten neu gestaltet werden. Seriöse Finanzen und demokratische Standards wurden durchgesetzt. Und der ASTA beschäftigt sich wieder mit sozialen und kulturellen Belangen von KommilitonInnen statt mit sich selbst. Bei diesen Wahlen entscheiden wir Studierende darüber, ob dieser Kurs ausgeweitet werden soll – denn zu tun gäbe es noch jede Menge.

Es gibt noch viel zu tun!

Wir brauchen eine Uni, an der wir ohne Burn-Out studieren kön-

nen und an der wirklich Alle die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben. Wir brauchen selbstverständlich eine Uni, die wir alle demokratisch miteinander gestalten können. Und wir wollen eine Uni, die auch ein Leben jenseits des Hörsaals bietet. Dafür stehen wir.

Unser Programm.

Was wir für euch erreichen wollen:

Studienbedingungen verbessern!

Mit der Einführung der B.A./B.Sc.- und der dazugehörigen Masterstudiengänge wurde Leistungsdruck vielerorts festgeschrieben. Auch in Bremen reglementierte die Uni im Überschwung alles, was nur ging: Wahlfreiheiten? Weg damit. Zur Prüfung zulassen? Erstmal Vorleistungen erbringen. Anwesenheit? Lückenlos kontrollieren. Be-

UNSERE KANDIDATEN



Lena Weber
Biologie



Sebastian Vogt
Politikwissenschaft



Elena Reichwald
Englisch | Biologie



David Ittekkot
Psychologie



Johanna Vogt
Politikwissenschaft

zeichnend, dass sich vielerorts die Unis in „Schools“ umbenannten. Diese Rahmenbedingungen zu verbessern, ist nicht leicht. Prof-Mehrheiten und 12 Fachbereiche, die alle auf ihren Zuständigkeiten beharren, erschweren Verbesserungen. Aber auch wenn es nicht einfach ist: wir wollen für bessere Studien- und Prüfungsbedingungen streiten! Die weitgehende Abschaffung der Anwesenheitspflicht war ein Erfolg. Nun wird auch endlich das Projektstudium wieder eingeführt. Wir müssen kontinuierlich und engagiert weiter machen! Wir brauchen flexiblere Prüfungstermine und die Abschaffung von Prüfungsvorleistungen. Dafür tritt AfA in den zentralen Uni-Gremien ein. Vieles muss aber in den einzelnen Fachbereichen getan werden. Dafür braucht es engagierte Stugen-Aktive. Wir wollen einen ASTA, der sie konsequent unterstützt und in verlässlicher Zusammenarbeit studentische Forderungen vorantreibt.

Raumnot endlich angehen!

Die Raumnot an unserer Uni ist seit Jahren ungelöst. Solange die Uni das vorhandene Geld in Glanzbauten steckt, wird sich daran nichts ändern. Die Campusgestaltung muss

sich an den Studierenden ausrichten statt immer nur Prestigeobjekte des Rektorats zu errichten! Gleichzeitig wissen wir, dass Bauvorhaben Jahre brauchen. Bis dahin muss das vorhandene effizienter für die Studierenden genutzt werden: Die Raumvergabe kann über ein Online-Tool bedarfsgerechter gemacht werden. Daneben sind Räume, die nur für hohe Gäste der Uni da sind und für „gemeine Studis“ nicht zu betreten sind, schlichtweg eine Unverschämtheit!

Sinnvolle Hochschulfinanzierung bundesweit!

Insgesamt hat die Uni nur wenig Geld und in dieser Hinsicht kaum Aussicht auf Besserung. Die Geldverteilung funktioniert nach dem Prinzip: biete wenig Studienplätze und du wirst belohnt. Wer die Lehre vernachlässigt, hat bessere Chancen, „Elite-Uni“ zu werden. Wer Studienplätze abbaut, bekommt vom Bund mehr Geld – für den Ausbau von Studienplätzen. Verfehler geht es nicht! Wir fordern, dass das Geld den Studierenden folgt: wer vielen Studierenden gute Lehre bietet, muss dafür Mittel bekommen. Das ist nicht weniger als ein Richtungswechsel der bisherigen Hochschulpolitik. Niemand glaubt ernsthaft, das könne der Bremer Uni-ASTA allein schaffen.

Wir brauchen vielmehr eine aktive Interessenvertretung auf Bundesebene, damit auch wir Studis neben Hochschulrektorenkonferenz und Politik eine Stimme haben. Deshalb soll die Bremer Studierendenschaft wieder dem freien Zusammenschluss von studierendenschaftlichen (fzs) beitreten und sich nicht länger aus der Verantwortung stehlen.

Mehr Demokratie an der Universität!

Wäre die Uni Bremen ein Land, dürfte sie nicht zu den Demokratien zählen. Die Stimme eines Profs zählt hier 215 Mal so viel wie die eines Studis. Wir wollen eine demokratische Uni, für die die gleichberechtigte Mitbestimmung aller an der Uni selbstverständlich ist! Nur so haben wir die Möglichkeit, wirklich etwas zu bewegen. Deshalb fordern wir die paritätische Mitbestimmung aller Statusgruppen an der Uni. Mehr Demokratie heißt aber auch mehr Selbstbewusstsein der gewählten Gremien. In den Uni-Gremien führt stets die Verwaltung den Vorsitz, lenkt die Gespräche und setzt die Agenda – der Rest nickt ab. Solch selbst verschuldete Unmündigkeit wollen wir durch-



Julien Hauth
PoWi | WiWi



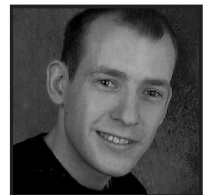
Jana Bunk
Psychologie



Falk Wagner
Politikwissenschaft



Christin Böhrnsen
Fachbez. BiWi



Fabian Altvater
Biologie

brechen! Im Studierendenrat wird oft noch immer sinnlos blockiert, statt vernünftig diskutiert und gemeinsam gehandelt. Es braucht mehr demokratische Kontrolle und eine effektivere Zusammenarbeit. Das neue Campusmagazin wollen wir in seiner Unabhängigkeit fördern, um eine kritische studentische Öffentlichkeit zu erzeugen. Wir wollen die Finanzordnung für die Studierendenschaft, damit Verlässlichkeit und Transparenz für die AStA-Finzen festgeschrieben werden. Und wir wollen einen AStA, der aktiv die Interessen der Studierenden vertritt, statt sich mit sich selbst zu beschäftigen und die AStA-Gelder für seine eigenen Zirkel zu verschuern.

Kein Forschen, um zu schießen!

Kaum einer Institution wird so viel Freiheit gegeben wie einer Universität. Dies soll ihr die Möglichkeit geben, sich nicht von Tagespolitik oder Profitinteressen ihr Tun diktieren lassen zu müssen. Die Uni Bremen bemüht sich redlich um das Gegenteil: sie gebt sich bewusst in Abhängigkeit der Industrie. Mit dem Satellitenhersteller OHB wird seit Jahren gekungelt. Seit kurzem bezahlt der Raumfahrtkon-

zern der Uni gar eine eigene Professur. Bereich: Weltraumforschung. Dass es sich bei OHB auch um einen Rüstungskonzern handelt, dessen Satelliten weit mehr navigieren als nur PKW, ist der Uni ebenfalls egal. AfA nicht! Den oft genannten ‚engen, persönlichen Draht‘ der Uni zu OHB halten wir für falsch. Deshalb machen wir konsequent Druck für Wissenschaft, die gesellschaftliche Verantwortung wahrnimmt. Finanznot ist dafür keine Ausrede: wenn Einzelpersonen so viel Geld übrig haben, um auf zehn Jahre das Gehalt eines Profs bezahlen zu können, muss der Staat seine Finanzpolitik überdenken.

Alle müssen können dürfen!

Bei ‚beeinträchtigten KommilitonInnen‘ denkt man oft an einige wenige. Tatsächlich kann knapp jedeR vierte KommilitonIn an der Universität Bremen ihr/sein Studium nur in eingeschränktem Maße und zum Teil unter schwierigsten Bedingungen absolvieren. Wir vertreten jedoch die Auffassung, dass alle die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben müssen. Also auch Studierende mit Kind(ern), Studierende mit psychischen und/oder chronischen Erkrankungen bzw. körperlicher Beeinträchtigung, BAföG-EmpfängerInnen und ausländische Studierende.

Deshalb stehen wir für solidarisches Handeln in der Studierendenschaft!

Bessere Unterstützung für Studierende mit Kind!

So möchten wir uns auch weiterhin für den Ausbau der Familienfreundlichkeit an der Universität Bremen einsetzen und gezielt Barrieren für unsere KommilitonInnen abbauen. Dies kann nur gelingen, wenn wir immer wieder für die Themen Studieren mit Kind und Studieren mit Beeinträchtigung sensibilisieren. Im Studierendenrat und im Akademischen Senat ebenso wie im Gespräch mit KommilitonInnen und DozentInnen. Das schließt auch unsere ausländischen KommilitonInnen ein. Die bestehenden Leistungen des AStA wollen wir weiter verbessern. Beherzt treten wir gegen Diskriminierung von ausländischen Studierenden und nicht zuletzt von Frauen ein - auf dem Campus und umzu!

Gerechte Studienfinanzierung statt Elite-Stipendien!

Auf einem solidarischen Campus muss ein Studium ALLEN offen stehen und nicht nur den Kindern wohlhabender AkademikerInnen. Aus diesem Grund setzen wir uns für



Adeline Sozanski
Comp. Europ. Law



Jan Cloppenburg
Politikwissenschaft



Stephanie Gelbrich
Politikwissenschaft



Hakan Yilmaz
Sozialpolitik



Johnny Van Hove
Transkult. Studien

eine Erhöhung und Ausweitung des BAföGs ein. Das BAföG ist die gerechte Form der Studienfinanzierung, die aber immer noch für zu wenige verfügbar ist. Daran wollen wir arbeiten, statt weiterer Elitenbildung zuzusehen. Die Teilnahme der Universität Bremen am „Nationalen Stipendienprogramm“ lehnen wir hingegen vehement ab. Nun, da die Uni mit viel Aufwand bereits die ‚edlen Spender‘ umgarnt, ist es unser Anspruch, das Schlimmste zu verhindern. Wir haben im Akademischen Senat eine Änderung der Vergabeordnung erreicht, die in Sachen sozialer Gerechtigkeit Beispielcharakter für andere Unis hat und werden uns dafür einsetzen, dass die Gelder an KommilitonInnen vergeben werden, die sie auch wirklich brauchen!

Kultur an der Uni beleben!

Mit der Einrichtung endlich sinnvoller Referate im AstA wie dem Kulturreferat wurde die Grundlage für weitere Arbeit geschaffen. Jetzt gilt es, das Engagement auf dem Campus besser zu fördern und gleichzeitig allen Studierenden die Möglichkeit zu geben, außerhalb der Uni kulturelle Einrichtungen zu

nutzen. Das heißt für uns: umfassendere Förderung studentischer Kulturprojekte, günstigere Eintrittspreisen für Theater & Museen und Ausbau der AstA-Sportangebote. Verschiedene Hochschulgruppen, die weit mehr bieten als Kultur, bereichern die Vielfalt auf dem Campus! Den eingeschlagenen Weg zur besseren Unterstützung von Hochschulgruppen wie Amnesty, Arbeiterkind, Theater InCognito und Debattierclub wollen wir konsequent fortsetzen.

Ökologische Uni: nicht immer nur davon reden!

Nachhaltigkeit und Umweltschutz nehmen heute auch Atomlobbyisten in den Mund, geredet wird viel. Der ökologische Gedanke muss aber nicht nur das Denken, sondern auch das Handeln auf dem Campus noch stärker bestimmen. Deshalb muss die Uni schonender mit Ressourcen, die sie verbraucht, insb. Papier und Heizungswärme umgehen! Nachhaltigkeitsthemen in Vorlesungen und Seminaren erfreuen sich großer Beliebtheit und sollen weiter ausgebaut werden. Bremen ist eine Stadt, die sich viel mit Klimaschutz schmückt - die klimaneutrale Hochschule wäre ein Markenzeichen, dass diesem Anspruch gerecht würde. Solche Bemühungen wollen wir einfördern und an ihnen mitarbeiten.

Mensa für Alle!

Obwohl wir in einer der besten Mensen Deutschlands speisen (zumindest die von uns, die in der zentralen Menssa essen): über das Essen gibt es immer was zu meckern. Deshalb brauchen wir eine leistungsfähige Menssa, die trotz doppelter Abiturjahrgänge geringe Wartezeiten ermöglicht, die unsere Studentenwerksbeiträge für stabile Preise nutzt (und die Portionen nicht heimlich verkleinert). Viele von uns haben in der Menssa aber größere Probleme, als dass es mal nicht schmeckt: vegetarisches oder veganes Essen, das nicht nur aus Überzeugung, sondern auch wegen Unverträglichkeiten benötigt wird, gibt es meist nur als Suppe mit Brot oder zu nicht gerade studifreundlichen Preisen. An der FU Berlin gibt es Salatschüsseln für 45 Cent. Das muss genauso drin sein wie täglich vegetarisches Essen für 2,20 Euro!

Mehr Infos:

www.asta-fuer-alle.info

www.facebook.de/astafueralle

info@asta-fuer-alle.info

A f A
asta für alle



Sören Böhrnsen
Jura



Stefan Weger
Politikwissenschaft



Luca Stark
Politikwissenschaft



Thorge Köhler
Jura



Raik Borsdorf
Politikwissenschaft